

Newsletter bachab Mai 2021



Liebe bachab-Mitglieder

Mit dem bereits erfolgten Advanced-Kurs von Ende Mai, sowie dem bachab-Treff dieses Wochenende mit weiteren Kursen, startet die Saison nun so richtig durch. Wurde man im Frühling 2020 wegen Corona-Restriktionen im Tessin noch gebüsst beim Canyoning, so sieht dies mittlerweile schon deutlich besser aus und wir sind hoffentlich schon bald wieder dort, wo wir vor der Corona-Zeit waren.

Die Mitgliederzahlen steigen auch weiterhin und wir sind mittlerweile bei 215 Mitgliedern angelangt. Dies freut uns als Vorstand sehr, ist es doch unser Ziel, die Leute zusammenzubringen und unseren Sport zusammen in eine gute Richtung zu bewegen. Die stetig wachsende Grösse des Vereins stellt uns aber teilweise auch vor neuen Herausforderungen um Anlässe mit > 100 Personen bewältigen zu können.

In diesem Sinne wünschen wir dir ein "canyoningreiches", unfallfreies Tourenjahr 2021!

Euer bachab Vorstand

Matthias Holzinger, Patrik Bartel, Alex Arnold, Sarah Allemann, Carmen Seeger

Kurse und Events - save the date

Meet & Greet 5./6. Juni 2021

Location: Tessin

Übernachtung: Camping Riarena, Cugnasco (<https://www.camping-riarena.ch>) oder Camping Isola (<https://www.camping-isola.ch/de/camping-tessin-campingplatz-isola-gudo/>) - bitte selber reservieren!

An diesem Wochenende findet ein loses Treffen von Vereinsmitgliedern statt, für Kurzentschlossene besteht die Möglichkeit an diesem Weekend an einem Basic- oder Intermediate-Kurs teilzunehmen.

Meet & Greet Apéro: Samstag 18:00 auf dem Camping Riarena bei den Grillstellen

Diejenigen, die vorbeischaun wollen, aber nicht auf dem Camping Riarena schlafen, sollen bitte bis Freitagabend per Mail an vorstand@bachab.ch anmelden:

Betreff: Apéro

Inhalt: Anzahl Personen pro Gruppe (1 Mail pro Gruppe)

Im Anschluss an den Apéro werden einige von uns grillbieren. Die Glut kann benutzt werden...

Wir freuen uns auf euch!

Familien-Canyoning

Datum: 17./18.07.2021

Location: wird noch bekanntgegeben

Apnoe-Kurs

Datum: 19.09.2021

Location: Tessin, Ausschreibung mit Anmelde-link erfolgt noch

GV und Herbstcanyoning im Wallis

Datum: 22.-24.10.2021

Location: Genaue Location wird noch bekannt gegeben, Ausschreibung mit Anmelde-link erfolgt noch

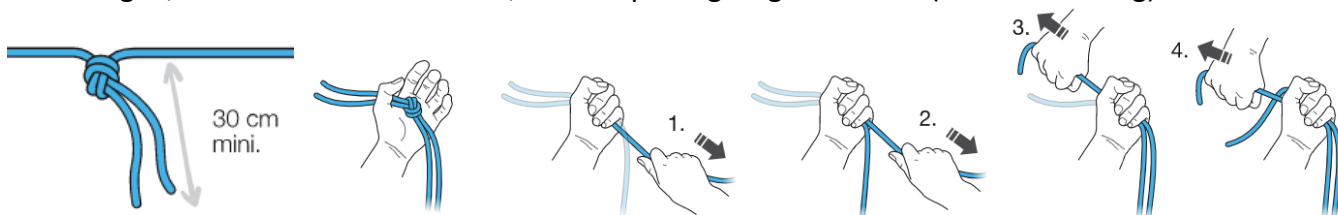


Seilverbindungsknoten (Matthias Holzinger, Franz Baumgartner)

Kürzlich kam es zu einem tödlichen Unfall in Frankreich, weil sich der Seilverbindungsknoten beim Abseilen gelöst hat. Die Seile werden tendenziell immer dünner und Seilimprägnierungen sowie gewisse Fasern sind ziemlich glatt und schlüpfrig. Dies alles begünstigt das Durchrutschen von Knoten. Basierend darauf und auch schon früher wurden diverse Untersuchungen zu Knoten von Seilverbindungen durchgeführt. Ein locker geknoteter Sackstich beginnt sich ab einer Belastung von 200-300kg zu überschlagen, bei einem locker geknoteten Achterknoten passiert der erste Überschlag sogar noch bei etwas tieferer Belastung.

Deshalb gilt es fürs Canyoning folgendes zu beachten:

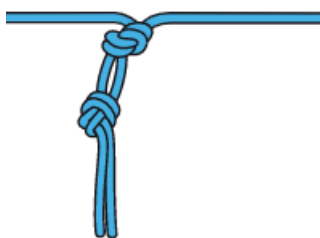
Falls die Seilverbindung nur zum Seil abziehen belastet wird (Abseilstrang wird mittels angeschlagenem Abseilachter, Achterknoten oder Karabiner blockiert), so genügt ein einfacher Sackstich. Die Seilenden sollten aber mindestens 30 cm lang und der Knoten angezogen und kompakt sein. An allen vier Seilsträngen, die den Knoten verlassen, sollte separat gezogen werden (siehe Abbildung).



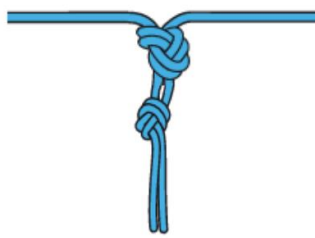
Als Anschlagsknoten (nicht Seilverbindungsknoten) am Ring oder Maillon-Rapide wird wegen seiner Größe weiterhin der Achterknoten (ohne zusätzlichen Sackstich) empfohlen.

Wird der Knoten stark belastet, wie z.B. beim Abseilen am zusammengeknüpften Doppelseil oder beim Rappel Guidé, werden der Sackstich wie auch der Achterknoten empfohlen.

Gegen das Überschlagen wird dringend empfohlen, einen Sackstich hinter den ersten Knoten zu setzen. Der Vorteil vom Achterknoten mit Sackstich abgesichert ist, dass sich dieser nach hoher Belastung etwas leichter öffnen (brechen) lässt. Beide Knoten stellen sich beim Abziehen auf dem Felsen auf und vermindern das Risiko des Seil-Verklemmens.



Sackstich mit Sackstich hintersichert



Achterknoten mit Sackstich hintersichert

Bei Reepschnur-Verbindungen für Standplatzbau von Dyneema-Seilen (oft auch in der Speleologie eingesetzt) wird ein dreifacher Spierenstich empfohlen. Dyneema ist eine besonders glatte und schlüpfrige Faser, bei welcher bei Seilverbindungen besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden muss.



Dreifacher Spirenstich

Zugversuche an „alten und gebrauchten“ Canyoninggurten (Matthias Holzinger)

Aufgrund des im 2019 publizierten Canyoning-Gurttests der ENSA (Ecole Nationale de Ski et d'Alpinisme) mit zum Teil extrem tiefen Festigkeitswerten, habe ich letztes Jahr einen Aufruf gemacht um ältere Gurte an mich oder direkt an Mammut zu senden um Festigkeitsprüfungen durchzuführen.

Die Tests haben ein etwas durchzogenes Bild ergeben. Mehrheitlich waren die Restfestigkeiten aber noch in einem akzeptablen Bereich. Da beim Canyoning im Gegensatz zum Sportklettern keine sehr hohen Belastungen auf den Gurt wirken, wäre für mich die kritische Grenze 10kN als Restfestigkeit der Einbindeschlaufe. Sieben Gurte erfüllten dieses Kriterium nicht mehr und sind in der Liste rot gekennzeichnet.

Der Gurt von Aventure Verticale mit 8.97kN war schon extrem stark benutzt und hätte optisch schon länger aussortiert werden müssen.

Die beiden Edelrid Gurte hatten schon ein beachtliches Alter von 23 Jahren, respektive 15 Jahren. Der vom 2006 hätte ebenfalls durch seine starke Abnutzung aussortiert werden sollen.

Die vier Gurte von Singing Rock mit zum Teil sehr niedrigen Restfestigkeiten sahen optisch noch ziemlich gut aus und hätten rein vom Aussehen nicht aussortiert werden müssen. Das Gurtband hat sich jedoch sehr steif und fast schon spröde angefühlt.

Zu bemerken gilt noch, dass die Gurte schön symmetrisch getestet wurden, sprich die Belastung auf die Einbindeschlaufe war eigentlich ideal. Beim Abseilen kann es aber oft vorkommen, dass eine asymmetrische Belastung auftritt und es so zu einer nochmals deutlich geringeren Restfestigkeit kommen kann.

Fazit der Tests:

Einige Gurte im Test hatten noch eine sehr niedrige Restfestigkeit. Alle Gurte, welche <10kN Restfestigkeit aufwiesen, hätten bei einer sorgfältigen Kontrolle aussortiert werden müssen. Es gilt dabei speziell zu beachten, dass nicht nur Gurte mit visuellen Schäden aussortiert werden sollten, sondern dass die Gurtbänder auch haptisch kontrolliert werden müssen. Falls ein Gurtband steif oder fast schon spröde wirkt, sollte der Gurt unbedingt aussortiert werden.

Aktuell stehen drei Vermutungen bezüglich der Festigkeitsabnahme im Raum:

- Wechselwirkung von trocken-nass auf das Gurtband. Bei den älteren Canyoninggurten wurde noch häufig Polyamid eingesetzt, mittlerweile haben aber fast alle auf Polyester-Gurtbänder bei Canyoninggurten umgestellt.
- UV-Belastung beim Trocknen der Gurte und somit Festigkeitsabnahme der Gurtbänder. D.h. Material immer im Schatten trocknen.
- Biege-Wechselbelastung auf die Einbindeschlaufe und somit zusätzliche Schwächung der Fasern im schon geschwächten Bereich der Naht.

Aktuell läuft innerhalb der CEN (Europäisches Komitee für Normung) eine Überarbeitung der Klettergurt-Standards. Entweder wird Canyoning explizit darin ausgenommen oder es wird eine zusätzliche Anforderung für Canyoning-Gurte in der Zukunft geben.

Hersteller	Modell	Produktionsjahr	Gebrauchshäufigkeit	15kN 1er Zyklus	15kN 2er Zyklus	Rissfestigkeit [kN]	Kommentar
Aventura Vertical	-	2011	ca. 300 Touren	15,00	-	-	Riss der Einbindeschlaufe während der 1. Haltephase
Aventure Vertical	11/135 XL	2011	ca. 130 Touren	11,30	-	-	Riss der Einbindeschlaufe
Aventure Vertical	11/135 XL	2011	ca. 130 Touren	14,30	-	-	Riss der Einbindeschlaufe
Aventure Vertical	11/1150	2011	stark benutzt, sehr steif ca. 1150 Touren	10,10	-	-	Riss der Einbindeschlaufe
Aventure Vertical	11/1150	2011	stark benutzt, sehr steif ca. 1150 Touren	8,97	-	-	Riss der Einbindeschlaufe
Aventure Vertical	11/1150	2011	stark benutzt, sehr steif ca. 1150 Touren	10,70	-	-	Riss der Einbindeschlaufe
Aventure Vertical	12/120_05259	2012	stark benutzt, sehr steif, ca. 120 Touren	15,00	-	-	Riss der Einbindeschlaufe
Aventure Vertical	12/1050	2012	stark benutzt, sehr steif, ca. 1050 Touren	14,50	-	-	Riss der Einbindeschlaufe
Aventure Vertical	AVCA 03	2015	stark benutzt, sehr steif, ca. 650 Touren	15,00	-	-	Riss der Einbindeschlaufe
Aventure Vertical	PEIPA15/650 0198	2015	stark benutzt, sehr steif, ca. 650 Touren	14,50	-	-	Riss der Einbindeschlaufe
Aventure Vertical	AVCA 03 PEIPA15/650 0198	2015	stark benutzt, sehr steif, ca. 650 Touren	15,00	15,00	-	Riss der Einbindeschlaufe während der 2. Haltephase
Eclair	Niagara	1998	ca. 100 Touren	7,95	-	-	Riss der Einbindeschlaufe
Eclair	Niagara	2008	ca. 250 Touren	8,61	-	-	Riss der Einbindeschlaufe
Eclair	Iguazu II	2016	ca. 120 Touren	15,00	15,00	19,80	Riss der Einbindeschlaufe
Eclair	Niagara	2000	gewerblich benutzt	11,20	-	-	Riss der Einbindeschlaufe
Eclair	Niagara	2007	gewerblich benutzt	15,00	15,00	20,00	Riss der Einbindeschlaufe
Eclair	Niagara	2014	ca. 120 Touren	15,00	-	-	Riss der Einbindeschlaufe während der 1. Haltephase
Eclair	Iguazu I	2008	ca. 250 Touren	14,30	-	-	Riss der Einbindeschlaufe
Eclair	Niagara	2013	ca. 150 Touren	15,00	15,00	19,40	Riss der Einbindeschlaufe bei Endfestigkeitsphase
Eclair	Niagara	2013	ca. 150 Touren	15,00	15,00	17,80	Riss der Einbindeschlaufe bei Endfestigkeitsphase
Eclair	Niagara	2013	ca. 150 Touren	15,00	15,00	23,80	Riss der Einbindeschlaufe bei Endfestigkeitsphase
Eclair	Niagara	2013	ca. 150 Touren	15,00	15,00	21,20	Riss der Einbindeschlaufe bei Endfestigkeitsphase
Eclair	Niagara	2013	ca. 150 Touren	15,00	15,00	18,20	Riss der Einbindeschlaufe bei Endfestigkeitsphase
Eclair	Niagara	2013	ca. 150 Touren	15,00	-	-	Riss der Einbindeschlaufe während der 1. Haltephase
Eclair	Niagara	2013	ca. 150 Touren	14,20	-	-	Riss der Einbindeschlaufe
Eclair	Niagara	2013	ca. 150 Touren	15,00	15,00	17,40	Riss der Einbindeschlaufe bei Endfestigkeitsphase
Eclair	Niagara	2013	ca. 150 Touren	15,00	15,00	14,20	Riss der Einbindeschlaufe bei Endfestigkeitsphase
Eclair	Niagara	2013	ca. 150 Touren	15,00	15,00	19,90	Riss der Einbindeschlaufe bei Endfestigkeitsphase
Eclair	Niagara	1996	ca. 150 Touren	13,80	-	-	Riss der Einbindeschlaufe
Peizi	Canyon	2015	ca. 200 Touren	12,70	-	-	Riss der Einbindeschlaufe
Peizi	Canyon	?	gewerblich benutzt	15,00	15,00	-	Riss der Beinsehlaufe während der 2. Haltephase
Peizi	Canyon	?	gewerblich benutzt	15,00	15,00	17,40	Riss der Beinsehlaufe bei Endfestigkeitsphase
Peizi	Canyon	?	gewerblich benutzt	12,50	-	-	Riss der Beinsehlaufe
Peizi	Canyon	?	gewerblich benutzt	15,00	15,00	19,00	Riss der Einbindeschlaufe bei Endfestigkeitsphase
Peizi	Canyon	?	gewerblich benutzt	15,00	15,00	20,00	Riss der Einbindeschlaufe bei Endfestigkeitsphase
Peizi	Canyon	?	gewerblich benutzt	15,00	15,00	19,50	Riss der Einbindeschlaufe bei Endfestigkeitsphase
Peizi	Canyon	?	gewerblich benutzt	15,00	-	-	Riss der Beinsehlaufe während der 1. Haltephase
Peizi	Canyon	?	gewerblich benutzt	15,00	15,00	18,20	Riss der Beinsehlaufe während der 1. Haltephase
Peizi	Canyon	?	gewerblich benutzt	15,00	15,00	19,60	Burch am Einbindeschlaufe
Profession Canyon	-	2018	ca. 170 Touren	11,50	-	-	geprüft an den beiden seitlichen Einbindeschlaufen, Riss der Beinsehlaufe
Seland Canyon	1117575-412/11	2011	ca. 60 Touren	15,00	15,00	21,20	Riss der Einbindeschlaufe bei Endfestigkeitsphase
Seland Canyon	1117573/11	2011	ca. 60 Touren	15,00	15,00	20,10	Riss der Einbindeschlaufe bei Endfestigkeitsphase
Singing Rock	TOP Canyon	2010	ca. 150 Touren, steif	8,40	-	-	Riss der Einbindeschlaufe
Singing Rock	TOP Canyon	2010	ca. 150 Touren, steif	6,92	-	-	Riss der Einbindeschlaufe
Singing Rock	TOP Canyon	2015	ca. 150 Touren	15,00	-	-	Riss der Einbindeschlaufe während der 1. Haltephase
Singing Rock	TOP Canyon	2015	ca. 150 Touren	15,00	15,00	15,50	Riss der Einbindeschlaufe bei Endfestigkeitsphase
Singing Rock	TOP Canyon	2015	ca. 150 Touren	15,00	-	-	Riss der Einbindeschlaufe während der 1. Haltephase
Singing Rock	TOP Canyon	2009	ca. 250 Touren, steif	5,20	-	-	Riss der Einbindeschlaufe
Singing Rock	TOP Canyon	2010	ca. 200 Touren, steif	8,10	-	-	Riss der Einbindeschlaufe

Kann ein Abseilachter ein Seil durchschmelzen?



Dyneema (UHMWPE) ist eine sehr widerstandsfähige Faser in Bezug auf Abriebfestigkeit und Schnittfestigkeit, zudem ist die Faser sehr leicht und kann eingefärbt werden. Diese Argumente sprachen dafür die CE4Y Canyoningseile (Sick-Line8.7, Pick-Line9.0, Thick-Line10.5) mit der UHMWPE Faser im Seilmantel auszurüsten. Die Abriebtests haben zumindest gezeigt, dass die Seile in diesem Punkt sehr gut und anderen Fasern oder Seilkonstruktionen teilweise deutlich überlegen sind.

UHMWPE hat aber den Nachteil, dass der Schmelzpunkt sehr niedrig ist:

Dyneema (UHMWPE): 145°C

Polypropylene: 170°C

Polyamid: 220°C

Polyester: 260°C

Aramid: schmilzt nicht, zersetzt sich bei ca. 500°C

Basierend auf dem relativ geringen Schmelzpunkt von UHMWPE bei 145°C und der Tatsache, dass die Fasern nicht über längere Zeit 100°C ausgesetzt werden sollten, hat mich zur Vorsicht und zum Hinweis bewogen die Seile nur in nassem Zustand zu benutzen. Für 95% aller Canyons in Europa wohl auch gar kein Problem da fast alle wasserführend sind. Trotzdem habe ich mir vorgenommen die Wärmeentwicklung des Abseilgerätes zu eruieren und was die Seilfasern für einen Einfluss haben können.

Testaufbau:

- Abseillänge: 50m Abseilstelle, ca. 85° Steilheit
- Abseilgewicht: 75kg schwere Person inkl. Material
- Abseilmethode: schneller Achter ohne Umlenkung
- Abseilgeschwindigkeit: schnelles Abseilen; 20-22 sec für 50m entspricht 2.25-2.5m/sec
- Umgebungsbedingungen: 18°C-20°C, sonnig, windig
- Messbedingung: Die Temperaturmessung erfolgte 5-10sec nach Ankunft am Boden mittels FLIR Wärmebildkamera. Da die Messung etwas verzögert erfolgt, wird 10% zum gemessenen Wert hinzugefügt und auf 0.5°C gerundet. Jede Messung wurde zwei Mal durchgeführt und jeweils die höhere Temperatur als Wert genommen.

Der Versuch bestätigt, was schon von Hand zu spüren ist. Wenn man das Seil durch die Hand zieht, so empfindet man beim Polyesterseil eine deutlich höhere Reibungswärme als bei einem Seil mit UHMWPE Fasern im Seilmantel. Dies hat sicher auch mit der Wärmeleitfähigkeit der Seilfasern zu tun:

Polyamide: 0.25-0.3 W/K*m

Polyester: 0.13-0.15 W/K*m

Polypropylen: 0.22-0.25 W/K*m

Aramid: 0.04 W/k*m

UHMWPE: 0.42-0.51 W/k*m

Je höher der Wert umso besser ist die Wärmeleitfähigkeit der Fasern und dies widerspiegelt sich auch in den Testresultaten. Der Reibungskoeffizient der Fasern spielt sicher auch eine Rolle in der Wärmeentwicklung, dieser ist jedoch stark abhängig von der Seilbehandlung wie auch vom Mantelaufbau des Seils und ist schwer zu ermitteln.

Fazit:

Die Testbedingungen waren extrem, sprich die Abseilgeschwindigkeit war hoch und ohne dicke Lederhandschuhe sind Verbrennungen vom Seil an den Händen garantiert. Durch die relativ grossen Abseilachter beim Canyoning wird die Wärme ziemlich gut verteilt und abgeführt. Die maximal erreichte Temperatur mit Seilen mit UHMWPE Fasern im Seilmantel waren 63.5°C respektive 78°C beides liegt deutlich unter der 100°C Grenze, welche die UHMWPE Fasern bei längerer Aussetzung schädigen, respektive sehr deutlich unterhalb der Schmelztemperatur von 145°C. Bei einer normalen Abseilgeschwindigkeit und einem normal grossen Abseilgerät (Masse > 90g) wird die kritische

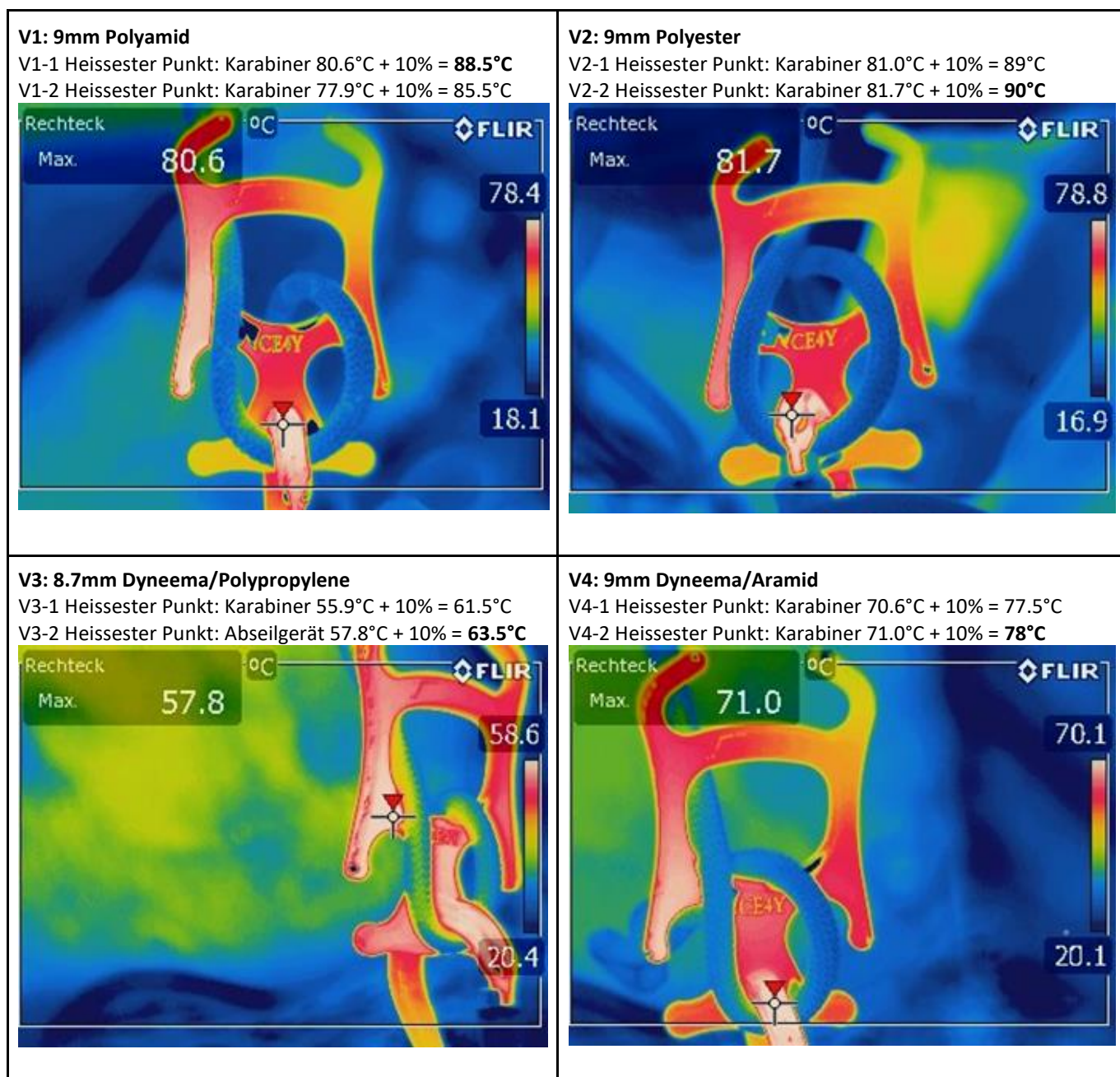


Temperatur kaum erreicht auch bei längeren Abseilstellen von > 50m nicht.

Seile aus Polyester oder Polyamid erhitzen das Abseilgerät deutlich stärker, mit diesen Seilfasern können sicher Temperaturen von > 100° realisiert werden. Der Vorteil dieser Seilfasern ist aber auch ihr deutlich höherer Schmelzpunkt von 220°C respektive 260°C.

Temperaturen welche die Seilfasern stark schädigen, können meiner Meinung nach nur erzielt werden, wenn kleine Abseilgeräte (mini 8er, Tuber) verwendet werden, oder sehr lange Abseilstrecken (>80m) mit hohem Gewicht und hoher Abseilgeschwindigkeit abgeseilt werden. Sobald die Seile nass sind, ist die Wärmeentwicklung des Abseilgerätes unerheblich und komplett vernachlässigbar. Black Diamond hat dazu auch noch einige Tests mit Polyamid Seilen und Tuber (kleines Sicherungsgerät) gemacht. Hier die Resultate dazu welche sich mit den Praxistests gut mit meinen Resultaten aus dem Feldversuch deckt:

[Black Diamond QC Lab | Hot Belay Device \(blackdiamondequipment.com\)](https://blackdiamondequipment.com)



Bericht Meet, Work & Clean (Philipp Eisen)

Wenn man uns fragt, wie wir auf bachab aufmerksam wurden, zieht sich ein Lächeln über die Gesichter. Denn es war kein konventioneller Erstkontakt über Menschen oder das Internet, sondern ein doch eher untypisches Kennenlernen.

Einige von euch werden den Zustieg zum Val die Gei bei Gordevio noch in dem Zustand kennen, welcher auch auf Schlucht.ch als haarsträubend kommentiert wurde. Diese Erfahrung machten wir bei unserer ersten Begehung auch und empfanden den Zustieg als schwer zu finden.

Als wir ein Jahr später erneut zur Schlucht zustiegen, waren wir vom guten Zustand und vor allem von der Markierung des Zustiegs überrascht. War dieser doch mit blauen Wellenpfeilen versehen und nun wesentlich sicherer zu finden. Nach einer kurzen Recherche stiessen wir auf die recht neue Homepage von bachab und realisierten den Mehrwert der organisierten Vereinsarbeit in diesem Sport doch bringt.

Zugegeben, mit der Leistung und Auswirkung der damaligen Vorbereitungen auf das CANYONLAND RIC 2018 müssen wir uns nicht messen. Aber ähnliche Arbeiten und Ziele verfolgten wir auch beim Work, Meet & Greet am 8. Und 9. Mai in Cresciano (TI).

Die meisten reisten bereits Freitagabends an und waren bekannte Gesichter, aber auch neue Bekanntschaften wurden schnell geknüpft und man liess den Anreiseabend gemütlich ausklingen.

Am Samstagmorgen versammelten sich die Arbeitswilligen nach einem individuellen Frühstück zur Lagebesprechung und Aufgabenverteilung. Wir bildeten zwei Teams à 6 und 7 Personen.



Während eine Gruppe den Zustieg zum Moleno und Val di Gei Inferiore putzte, markierte und verbesserte, zogen wir Richtung Cugnasco. Die über den Zustieg zum Inferiore gefallenen Bäume waren mit der Motorsäge schnell zerlegt und vom Weg entfernt. Im Zustieg zum Superiore wartete da schon mehr Arbeit. Nach den Höhenmetern auf dem wunderbar ausgebauten Wanderweg, wirkt die Traverse Richtung Einstieg in eher ungemütlichem Zustand. Den ganzen Tag verbrachte das Team aus 7 Vereinsmitgliedern mit der Sanierung. Es wurden blaue Punkte zur Wegfindung angepinselt, Bäume entfernt,

Geländerseile angebracht, Laub weggefegt sowie eine Wegstelle komplett neu befestigt.

Für beruflich Werkzeugfremde wie mich war dies eine gute Gelegenheit mit Motorsäge und Bohrmaschine in Kontakt zu kommen. Wer sich für Werkzeuge und Wegebau interessiert, dem kann ich die Teilnahme am nächsten Meet, Work & Clean nur empfehlen. Der Crashkurs in Werkzeugkunde ist inklusive und stets von praktischen Arbeiten begleitet.

Irgendwann war es dann gut und unsere Vorräte an Fixseilen aufgebraucht. Wir stiegen ab und fuhren zurück Richtung Cresciano. Auf dem Camping La Finca wurde grilliert und der Abend für



Unterhaltungen und Diskussionen genutzt. Vielen Dank an dieser Stelle an bachab für die Übernahme der Übernachtungskosten und an Florian und Simon für die gute Organisation.

Am Sonntag tauschten wir die Arbeitskleidung gegen den Neoprenanzug, denn es ging nicht mehr um die Sanierung von Zustiegen, sondern um das Säubern der Schluchten von Innen. Es standen die Canyons «Riale di Mulitt» bei Intragna und «Valle di Progero / Riale delle Palme» bei Gudo auf dem Programm. Beide Gruppen hatten eine Menge Holz aus den unschönen Stellen zu entfernen und beschädigte Haken gegen neue zu ersetzen. Der «Riale delle Palme» war an diesem Sonnentag tatsächlich alles andere als leer und so verzögerte sich unser Durchkommen und unsere Arbeiten auch aufgrund von Stau und notwendiger Vorsicht. Dennoch haben wir viel geschafft und die Bäche aus canyonautischer Sicht stark aufgewertet.

Ich werde wohl bei jedem zukünftigen Zustieg zum «Valle di Cugnasco Superiore» an den Tag und die Arbeit denken und mich des neuen Weges erfreuen. Wir hoffen auch nächstes Jahr auf eine rege Beteiligung und wünschen euch allen gute und sichere Bachbettwanderungen.

PS: 13 Mitglieder sanierten den Zustieg von Cugnasco Inf & Sup, Moleno Inf sowie Val di Gei Inf und verbesserten das Durchkommen im Riale di Mulitt und Progero Inf.

Herzlichen Dank für euren Einsatz!



Zeugenaussage und Bericht über den tödlichen Canyoning-Unfall vom 22. August 2020 im letzten Teil (vorletzte Abseilstelle) im Riale di Lodrino (Cédric Gumy, Mathieu Dumont, Jonathan Sauvetre)

<https://www.24heures.ch/un-accident-de-canyoning-fait-une-victime-826277744969>

<https://www.srf.ch/news/panorama/lodrino-tal-im-tessin-canyoning-opfer-ist-44-jaehriger-tscheche>

Wir waren am 22. August im Riale di Lodrino und wurden direkte Zeugen des im Titel erwähnten Unglücks. Im Anschluss an die interessanten Meldungen und Analysen, die nach dem Unfall veröffentlicht wurden, möchten wir unsere Erfahrungen darüber, was wir an diesem Tag erlebt und gelernt haben, teilen. Wir glauben, dass diese Informationen für alle nützlich sein können, falls eine ähnliche Situation eintreten sollte. Solche Informationen können auch sensibilisieren und die Sicherheit beim Canyoning erhöhen und gleichzeitig das öffentliche Image unseres Sports bewahren.

Die Schilderung basiert auf unseren Erinnerungen, dem aufgezeichneten Zeitablauf der Telefonate und dem uns zur Verfügung stehenden Fotomaterial. Während einige der Fakten klar und offensichtlich sind, können wir nicht garantieren, dass alle Informationen 100% korrekt sind und wir überlassen es jedem Einzelnen, sich auf der Grundlage der veröffentlichten Informationen, eine eigene Meinung zu bilden.

Ablauf der Ereignisse

Wir planten die komplette Begehung von Lodrino (Superiore Teil I + Intermedio + Inferiore) und prüften die Wettervorhersage mehrmals während der Woche davor und nochmals am Morgen des 22. August. Die Wettervorhersage im Tessin war eher trocken, aber etwas unbeständig. Nördlich der Alpen ist eine instabile Lage mit Starkniederschlägen und einer Kaltfront mit Gewittergefahr vorhergesagt. Also keine 100% stabilen Bedingungen, aber nichts Aussergewöhnliches wird für die Region Lodrino und das Tessin im Allgemeinen vorhergesagt.

Der letzte Check auf der Meteo-Swiss App gegen 8 Uhr zeigt ein vages Regenrisiko für den frühen Nachmittag von mässiger Intensität und Dauer an. Das lokale Wetter sieht zu diesem Zeitpunkt gut aus.

Der Hubschrauber setzt uns um 7:30 Uhr am Einstieg vom Lodrino Superiore Teil I ab. Das Wetter ist zu dieser Zeit noch recht heiter.

Wir sind eine Gruppe von 7 Personen, von denen einige Anfänger sind, aber sie arbeiten als Seilzugangstechniker und sind in guter geistiger und körperlicher Verfassung. Die anderen Mitglieder sind "erfahrene" Canyonisten, welche Lodrino recht gut kennen. 3 Mitglieder der Gruppe haben die Schlucht bereits am 25. Juli dieses Jahres gemeinsam begangen.

Gegen 8 Uhr starten wir im Canyon mit der ersten grossen Abseilstelle. Die Gruppe kommt gut voran, der Himmel ist jetzt teilweise bedeckt, aber mehrheitlich heiter.

Kurz vor dem Ende des oberen Abschnitts hat sich Jonathan (Hauptzeuge des Unfalls) nach einer schlechten Landung bei einem Sprung den Knöchel verstaucht. Er wird von uns verarztet und ist in der Lage, die Schlucht selbständig zu verlassen und aus eigener Kraft auf dem Wanderweg ins Tal zu laufen.

Wir machen ein neues Wetterbriefing trotz sehr schlechtem Empfang des Mobilfunknetzes. Das Radar hat sich leicht verändert, kündigt aber immer noch nur mässige Schauer an. Eine erste kleinere Niederschlagszelle ist jedoch als unmittelbar bevorstehend angekündigt. Wir warten ein paar Minuten, um zu sehen, wie sie sich entwickelt.

Der Niederschlag kommt, ist aber sehr bescheiden. Wir stehen geschützt unter den Bäumen neben der Schlucht. Wir sind uns nicht sicher, um welche Niederschlagszelle es sich handelt und ob die Radarinformationen auf der Meteoswiss-App aktuell und zuverlässig sind. Zu diesem Zeitpunkt meldet das Radar zwei Niederschlagszellen dicht nebeneinander und anschliessend trockenes Wetter. Hier fehlt uns allerdings die eingehende Kenntnis der App.



Wir sind uns über die Zuverlässigkeit der Daten in Verbindung mit dem schwachen Signalempfang nicht sicher. Wir beschliessen den Canyon fortzusetzen, der Himmel wirkt nicht besonders bedrohlich, denn nach den erwarteten Niederschlägen ist der blaue Himmel wieder da.

Um 12:30 Uhr startet die gesamte Gruppe (ausser Jonathan) in den Mittelteil. Der Regen war so gering, dass die Felsen bereits trocken sind. Der Wasserdurchfluss ist zu diesem Zeitpunkt ideal (Débit Correct).

Um ca. 12:50 Uhr seilt sich Cedric als letzter der Gruppe vom 45m Wasserfall beim Start vom Intermedio-Teil ab. Das Wetter ist immer noch trocken.



45m Abseilstelle zu Beginn vom Intermedio-Abschnitt



Beginn des Niederschlags nach der 45m-Abseilstelle

Ein gemischtes Gefühl von Euphorie - wegen der besonderen Atmosphäre in der Schlucht - und Angst kommt auf. Die Angst beginnt aber überhand zu nehmen, als sich der Sturm verstärkt und die Blitze näherkommen.

Wir bewegen uns weiter Schlucht abwärts. Es gibt offensichtlich kein zurück mehr und soweit wir wissen, gibt es bis zum Ende des Mittelteils keine Fluchtmöglichkeit. Es gibt jedoch einige Orte, an denen man sich vor einer möglichen Sturzflut in Sicherheit bringen kann.

Der Regen ist stürmisch und wird heftig, die Regentropfen sehen fast wie Hagel aus. In der engen Schlucht ist es jedoch schwierig, die Stärke des Sturms und sein Ausmass um uns herum, geschweige denn den Niederschlag auf das obere Einzugsgebiet, abzuschätzen.

Ausserhalb des Canyons erlebt auch Jonathan den Sturm, der immer intensiver wird. Auf dem Weg nach unten kommen die Blitze immer näher, bis einer nur noch wenige Meter von ihm entfernt einschlägt.

Schnell wirft er den Stock weg, den er als Krücke benutzte, aus Angst, die Blitze auf sich zu ziehen und flüchtet sich unter einen grossen Stein, während er auf das Ende des Gewitters wartet.

Zu diesem Zeitpunkt beginnt er sich Gedanken zu machen und berechnet mit Hilfe des Topos eine ungefähre Ausstiegszeit für unsere Gruppe, wobei er die Möglichkeit in Betracht zieht, Hilfe zu rufen, falls die Gruppe zu spät aus der Schlucht herauskommt. Wohl wissend, dass ein solch heftiges Gewitter eine plötzliche und gefährliche Flut auslösen kann.

14:17 Uhr: Es regnet stark, aber die Wassermenge im Canyon bleibt akzeptabel und es ist keine signifikante Zunahme bemerkbar. Es ist sehr schwierig das Ausmass und die Stärke des Sturms abzuschätzen, da die Schlucht sehr eng ist und die Sicht auf die Bergkette nicht gegeben ist. Die Schlucht schützt uns auch teilweise vor dem Regen, weil sie an dieser Stelle sehr eng ist und der Regen nicht direkt auf uns runterprasselt.

Wir überprüfen regelmässig, ob sich der Durchfluss erhöht, da wir wissen, dass es einige Zeit braucht, bis der Pegel deutlich ansteigt. ACHTUNG! Diese Zeitspanne hängt von mehreren Faktoren ab wie z.B. der Neigung der Schlucht, des Untergrunds, der Vegetation und natürlich der Grösse des Einzugsgebiets. Die Zeitspanne kann je nach Canyon von wenigen Minuten bis zu einigen Stunden reichen.

Mathieu und Cedric diskutieren die Möglichkeit, bei einem allfälligen Hochwasser am Rand der Schlucht Schutz zu suchen. Cedric ist eher für diese Option und schätzt das Risiko eines Hochwassers als hoch ein, obwohl er nicht weiss, wie schnell eine solches Hochwasser uns treffen könnte.

Wir entscheiden uns schliesslich den Abstieg im Canyon fortzusetzen, was uns im Nachhinein, auch aufgrund nachträglicher Analyse, als sinnvollere Entscheidung erscheint. Wir kommen zügig voran, die Stimmung ist aber etwas angespannt.

Abgesehen von einem leichten Seilklemmer läuft im mittleren Abschnitt alles gut. Wir spürten die Blitzeinschläge in unserer Nähe, aber noch in akzeptabler Entfernung. 1 Sekunde entspricht ca. 340m - wenn Blitz und Donner 2 Sekunden auseinanderliegen, schlug der Blitz also in 680m Entfernung ein.

Wir müssen ruhig bleiben und dürfen uns nicht stressen, da sonst die Gefahr von Fehlern steigt, welche wertvolle Zeit kosten könnten (besonders im Falle einer Verletzung).

Um 14:50 Uhr ist die Sonne zurück, der Durchfluss ist immer noch sehr akzeptabel und der Canyon bietet nun viele Möglichkeiten, sich bei plötzlichem Hochwasser in Sicherheit zu bringen, da die Schlucht zum Ende vom Intermedio-Teil breiter und übersichtlicher wird. Gelassenheit kehrt ein, wir fühlen uns in Sicherheit. Der Sturm dauerte total 2 Stunden.



Die Sonne ist zurück und wir sind etwas entspannter

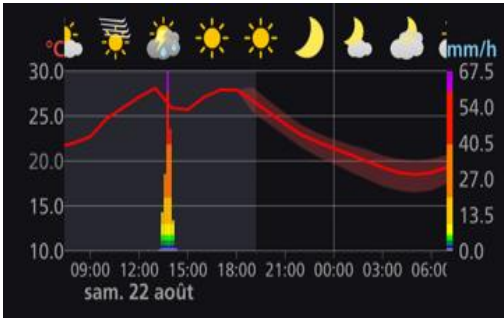
Jonathan erreicht um 14:56 Uhr das Dorf Lodrino und geht zum Schluchtausgang beim letzten Wasserfall, um auf die Gruppe zu warten und gleichzeitig die Gelegenheit zu nutzen, seinen verstauchten Knöchel im Wasser zu kühlen.

Unsere Gruppe erreicht schliesslich ein paar Minuten später gegen 15:00 Uhr das Ende des Intermedio-Abschnittes und somit auch die Fussgängerbrücke von wo aus man auf den Wanderweg und dann auf die Strasse gelangt.

Es wird beschlossen, eine lange Pause einzulegen, um die Entwicklung des Durchflusses zu beobachten, bevor eine Entscheidung über den weiteren Verlauf getroffen wird.

Mit dem aktuellen Durchfluss und dem Sonnenschein ist die Versuchung gross, auch den letzten Teil zu machen. Aber wir sind uns bewusst, dass ein Hochwasser lange nach einem Sturm kommen kann. Zudem haben wir ja festgestellt, dass das Gewitter über uns heftig war und lange gedauert hat.

Bei dieser Gelegenheit haben wir wieder die Meteo-Swiss App konsultiert. Der Empfang ist besser, manchmal sogar 3G, aber er scheint nicht sehr zuverlässig zu sein.



Die Prognosen und das Radar haben sich seit der letzten Kontrolle nicht verändert, was uns etwas überrascht. Wir zweifeln ein wenig an der Zuverlässigkeit der Daten, haben aber nur wenige zusätzliche Informationen.

Erst abends um 19:11 Uhr, mit gutem Mobiltelefon-Empfang und aktualisierten Daten, entdecken wir die unglaubliche Gewalt des Sturms (60 Liter pro Quadratmeter pro Stunde für ein paar Minuten). Ohne die genaue Grösse des Einzugsgebiets von Lodrino zu kennen, erkennen wir das Problem aber sofort.

Printscreen der Meteosuisse-App um 19:11 am Abend des Unglücks.

Um 15:05 Uhr bemerkt Mathieu auf den Felsen in der Mitte der Schlucht eine nasse Linie oberhalb des Wasserspiegels. Wir schliessen daraus, dass der Durchfluss in den letzten Minuten abgenommen hat. Der Himmel ist schön, es wird kein weiterer Niederschlag erwartet und alles scheint gut zu laufen. Zu diesem Zeitpunkt ist der Wasserstand sportlich, aber nicht gefährlich.

Gegen 15:45 Uhr, mehr als zwei Stunden nach dem Ende des Gewitters und drei Stunden nach seinem Beginn, sehen wir, wie der Wasserstand schnell ansteigt. Es ist keine Welle, sondern eine starke, kontinuierliche Zunahme des Durchflusses. Ein wenig geschockt beobachten wir ein paar Minuten lang die neue Situation und machen Fotos und Videos. Die Strömung bleibt nach ein paar Minuten beständig, aber an der relativ breiten Stelle beim Start vom Inferiore-Abschnitt nicht sehr beeindruckend, verglichen damit, wie es in den engeren Abschnitten gewesen wäre. Im Vergleich zur Situation vor 10 Minuten ist es aber dennoch gewaltig.



vorher (mit Brücke)



nachher (von der Brücke aus)



nachher (kurz vor dem Inferiore-Start)

Wir überqueren die Brücke und machen uns auf den Abstieg via Wanderweg nach Lodrino.

Wir hatten Jonathan um 15:20 Uhr (schlechter Empfang) während der Pause angerufen, um ihm mitzuteilen, dass wir in Sicherheit sind und um uns nach seiner Situation zu erkundigen. Er war am Ausgang des Canyons und wartete auf uns. Wir riefen ihn um 15:58 Uhr erneut an, um ihn über den plötzlichen Anstieg des Durchflusses zu informieren. Wir informierten ihn auch über unsere Entscheidung, den Inferiore-Teil des Canyons nicht zu begehen. Wir baten ihn auch zu überprüfen, ob er irgendwo in der Schlucht noch Canyonisten sieht mit der Anweisung, ihnen zu signalisieren, die Schlucht schnellstmöglich zu verlassen, da die Strömung ein sehr gefährliches Ausmass angenommen hat.

Nach dem 2. Anruf (um 15:58 Uhr), bei dem Mathieu Jonathan über das steigende Wasser informierte, ging Jonathan zum Schlusswasserfall der Schlucht. Dort sieht er einen Canyonisten, welcher sich von der vorletzten Abseilstelle freihängend bis in den vorletzten Pool abseilt. Er versucht mit allen Mitteln die Gruppe (2 Personen) vor der drohenden Gefahr zu warnen. Dies jedoch ohne Erfolg, denn der Lärm ist in diesem Bereich der Schlucht enorm und Geräusche von unten sind praktisch nicht wahrnehmbar.

Der Erste steigt aus dem vorletzten Pool und richtet die letzte Abseilstelle ein. Der zweite Canyonist seilt dann von der vorletzten Abseilstelle ab, obwohl die Strömung seit Mathieus Anruf bereits deutlich zugenommen hat.



Jonathan sieht dann, wie der zweite Canyonist mit seinem am Gurt befestigten Rucksack abseilt. Dies erscheint angesichts der Strömung in diesem Moment als sehr riskant.

In dieser Zeit ist der erste Canyonist immer noch dabei, die letzte Abseilstelle einzurichten und sieht die Situation nicht, weil er seinem Kollegen den Rücken zugewandt hat und die Abseilstelle somit ausserhalb seines Blickfeldes liegt.

Der zweite Canyonist verschwindet dann aus Jonathans Blickfeld und kommt vermutlich im Pool an. Wer diesen Pool kennt weiss, dass es dort schon bei normalem Wasserstand ungemütlich, turbulent und windig ist. Ein oder zwei Minuten vergehen und er ist für Jonathan immer noch nicht zu sehen.

Der erste beendet die Einrichtung der Abseilstelle und dreht sich zu seinem Teamkollegen um. Jonathan sieht, wie er zum Pool hinabsteigt und auch er verschwindet aus seinem Blickfeld.

In diesem Moment (gegen 16:10 Uhr) macht Jonathan ein Foto vom Wasserfall.

Auf diesem Bild sehen wir die letzte eingerichtete Abseilstelle sowie den Rucksack am Standplatz des ersten Canyonisten.

Zu diesem Zeitpunkt kann Jonathan nur die Bewegung der Seile sehen und beobachtet dann bei der vorletzten Abseilstelle eine deutliche Spannung gefolgt von einem plötzlichen Entspannen des Seils und das mehrmals hintereinander.

Diese Situation dauert 15 Minuten, was in Anbetracht der Bedingungen in der Schlucht sehr lang ist. Jonathan beschliesst daraufhin Hilfe zu rufen und wählt die 118, erklärt der Telefonistin die Situation, die ihn schnell an den REGA-Dienst weiterleitet.



Foto von Jonathan um 16h10: der Wasserstand ist sehr hoch

Um 16:23 Uhr erreicht die Gruppe auf dem Rückweg den Parkplatz/Wendeplatz vom Lodrino-Zustieg und geht via Strasse und Wanderweg hinunter nach Lodrino. Das Wetter ist weiterhin gut.

Jonathan ruft dann um 16:30 Uhr auf Cedrics Handy an und will dringend mit Mathieu sprechen und erzählt ihm, dass eine Gruppe in Schwierigkeiten sei und er Hilfe gerufen habe. Die Situation scheint ernst, sogar kritisch. Die Gruppe schaut auf der Swisstopo-Karte auf dem Telefon nach, ob es einen Weg gibt, die Schlucht zu erreichen. An einer Stelle hören wir ein Pfeifen, mehrere Töne, die auf eine Notsituation hinzuweisen scheinen.

Die einzige Möglichkeit in die Schlucht zu gelangen ist an der vorletzten Abseilstelle, an der sich der Unfall ereignete. Hier gibt es einen guten Zugang zur Schlucht und zur Abseilstelle.



An diesem Punkt kommt der erste Canyonist mit Mühe aus der Grotte heraus. Er ruft Jonathan, indem er grosse Gesten mit seinen Armen macht und ihm durch Zeichensprache zu verstehen gibt, dass er Hilfe rufen muss. Jonathan signalisiert, dass er bereits angerufen hat und dass der Hubschrauber kommt. Jonathan ruft daraufhin die REGA an und teilt ihnen mit, dass eine der beiden Personen aus dem Pool gekommen ist. Daraufhin verschwindet der erste der Gruppe wieder aus seinem Blickfeld.

Nach ein paar Minuten schnellen Gehens kommt die Gruppe (gegen 16:40 Uhr) an der vorletzten Abseilstelle an. Niemand ist am Standplatz und es ist schwierig zu sehen, was unten vor sich geht. Wir stehen in erschwelter Kommunikation mit Jonathan und organisieren uns so gut es geht für eine Rettung. Die Kommunikation und Übertragung von Informationen zwischen uns und Jonathan ist nicht einfach - Rauschen, Empfang, Batterie - aber sie funktioniert. Ein Mitglied der Gruppe geht mit Mathieus Telefon via Wanderweg nach unten, weil Jonathans Akku leer ist. Die Rettungsdienste der See- und Flusspolizei treffen vor Ort ein.

Das Team organisiert sich und spannt Seilgeländer für die Sicherheit und um den Rettern zu helfen.



Einrichten der Geländerseile um 17:00



Wasserstand vom Wasserfall

Das Seil der vorletzten Abseilstelle ist noch an Ort und Stelle. Mathieu berührt das Seil und spürt eine Bewegung aber unter Spannung. Offensichtlich hängt ein Gewicht/Körper am Seil.

Wir meinen zu wissen, dass es sich um eine Gruppe von zwei Personen handelt und dass die zweite Person im Pool unter uns in einer kritischen Situation ist. Wir können es aber von unserer Position aus nicht sehen, weil von der Abseilstelle der Pool nicht komplett eingesehen werden kann. Zudem ist die Sicht auch vom Wasserstaub sehr beeinträchtigt. Mit dem ersten Canyonisten wird schliesslich Blickkontakt hergestellt. Er signalisiert, dass es nicht notwendig ist, abzuseilen oder Seile für eine Rettung zu installieren.

Es sollte beachtet werden, dass es bei dem Rauschen des Wassers unmöglich ist, sich anders als durch Gesten zu verständigen. Selbst das Pfeifen ist schwer zu hören geschweige denn, wenn man sich unten an der Abseilstelle befindet.

Jonathan empfängt die Polizei und erklärt ihnen die Situation. In diesem Moment kommt der erste wieder aus der Grotte und ruft Jonathan wieder zu und zeigt in den letzten Pool. Jonathan versteht schnell, was das bedeutet und geht zum letzten Becken und klettert auf den grossen Felsen. Der zweite Canyonist wurde aus dem vorletzten Pool gespült und ist über den letzten Wasserfall in den letzten Pool gefallen. Sie sehen den schwimmenden Körper. Der Freund konnte anscheinend endlich das Seil kappen, welches ihn im Wasserfall oder Pool festgehalten hat. Das Opfer steckte also wahrscheinlich mindestens 60 Minuten im vorletzten Pool fest.

Sie holen den treibenden Körper aus dem Wasser und beginnen auf Anforderung der Polizei mit der Wiederbelebung. Ein paar Minuten später (gegen 17:15 Uhr) wird entschieden, dass nichts mehr getan werden kann.

Bevor der Körper den letzten Wasserfall runterfiel, wurden verschiedene Gegenstände durch den Wasserfall geschleudert, darunter der wasserdichte Kanister und eine Wasserflasche aus der Tasche des Opfers. Offenbar musste sein Teamkollege erst den Sack entleeren, bevor er das Seil durchschneiden konnte.

Auf Aufforderung der Polizei wird die Gruppe angewiesen, die bereitgestellten Geländerseile zu deinstallieren, da diese zu diesem Zeitpunkt nicht mehr notwendig sind. Geschockt nehmen wir unsere Sachen und gehen hinunter zum Ende der Schlucht, wo sich die Polizei und Schaulustige versammeln. Wir kamen dort gegen 17:20 Uhr an.



Polizei am Schluchteingang



Evakuierung des Überlebenden per Hubschrauber

Ein Kollege der zwei Canyonisten ist auch am Schluchtausgang. Er hat heute eine Pause gemacht. Es werden ein paar Worte gewechselt. Er scheint nicht besonders niedergeschlagen zu sein. Es scheint, dass er in diesem Moment noch nicht verstanden hat, was wirklich passiert ist und dass sein Kamerad gestorben ist.

Ihm zufolge wurde der Unfall nicht durch technische Fehler verursacht, sondern wegen körperlicher Selbstüberschätzung des Canyonisten.

Wenige Minuten später (um 17:33 Uhr) traf ein Rega-Helikopter ein und brachte den Überlebenden via Seilwinde von seinem Standplatz weg und in Sicherheit.

Wahrscheinliche Ursachen des Unfalls, wie hätte der Unfall vermieden werden können, was haben wir gelernt?

Der Verunglückte ertrank, wahrscheinlich gab es ein Problem mit dem am Gurt befestigten Rucksack. Eine andere Version besagt, dass der Wasserstand plötzlich anstieg, als er sich abseilte. Laut Jonathan war der Wasserstand jedoch bereits hoch, als der zweite Mann mit Abseilen startete. Es ist jedoch wahrscheinlich, dass der Durchfluss während der Unfallphase weiter angestiegen ist.

Eine dritte Version (vom Kollegen am Schluchtausgang übermittelt) geht davon aus, dass der übergewichtige Canyonist an Diabetes litt und eine Art Schockzustand durch die Situation und den hohen Wasserstand erlitt und somit nicht mehr in der Lage war, zu reagieren und zu handeln.



Der erste der Zweiergruppe hat offensichtlich nicht ausreichend auf seinen Kollegen geachtet und ging weiter zur nächsten Abseilstelle, um diese einzurichten. Von dieser aus war es ihm fast nicht möglich, das Geschehen genau zu sehen und somit im Notfall schnell zu reagieren.

Es ist wahrscheinlich, dass zwischen Unfall und Eingriff des Kollegen schon zu viel Zeit vergangen ist.

Wir kamen wahrscheinlich ein paar Minuten zu spät und hätten der verunfallten Person helfen oder sie sogar retten können, indem wir das Seil von oben durchgeschnitten hätten.

Der Kollege des Verunglückten ging das Risiko ein, in den aufgewühlten Pool zu gehen, um seinen Kollegen zu befreien und das Seil zu kappen - eine mutige, aber leider zu späte Tat, die auch ihn das Leben hätte kosten können.

Rückblickend sind wir der Meinung, dass man Wetter-Apps aus den folgenden Gründen nicht blind vertrauen sollte: Der Empfang kann schlecht sein und verhindern, dass das Radar aktualisiert wird. Seit Beginn der Covid-19-Krise fliegen weniger Flugzeuge, was die Qualität der Wettervorhersage mindert. Gewitter sind selbst mit den besten Modellen und Wetteranalysesystemen sehr schwer vorherzusagen. Lieber einmal in Bezug auf eine Schluchtbegehung defensiv sein, denn die Canyons sind auch in 10 Jahren noch da. Dies gilt speziell für Schluchten im Ausland, wo man halt auch lange Anreisezeiten hat und unbedingt noch einen Canyon machen will, da er auf der persönlichen To-Do-Liste steht.

Im Nachhinein betrachtet ist die einzig sinnvolle Entscheidung nach starkem Regen, den Canyon so schnell wie möglich zu verlassen. Das Risiko einer Flut ist zu hoch und schwer abzuschätzen oder vorherzusagen.

Auch das Ablängen des Seils auf einer Höhe leicht oberhalb des Wasserspiegels, sowie bei starker Strömung ohne Rucksack abzuseilen sind Punkte, die es zu beachten gilt. Bei starker Strömung ist es ratsam, leicht und wendig zu bleiben und den Rucksack nicht an den Gurt zu hängen, da dieser wie ein Anker wirken kann. Im schlimmsten Fall ist es besser den Rucksack zu verlieren, als das Leben. Der erste der Gruppe seilt bei hohem Wasserstand ohne Rucksack ab.

Verliert eure Kollegen in solchen Situationen nie aus den Augen und seid bereit, ihnen im Falle von Schwierigkeiten zu helfen.

Wenn es versäumt wurde, das Seil richtig abzulängen und der Wasserstand während des Abseilens plötzlich ansteigt, blockiert euch am Seil und steigt wieder daran auf (natürlich nur, wenn der Abseiler sich nicht im Wasserstrahl befindet).

Wichtiger Ausrüstungsgegenstand, welcher immer mit dabei sein sollte, ist das Messer, um in solchen Situationen die Möglichkeit zu haben, entweder das Seil oder die Schlinge zum Rucksack zu kappen.

Schlussfolgerungen

Alle Mitglieder unserer Gruppe haben es wohlbehalten und ohne grossen Schreck überstanden. Der Schock und die Traurigkeit mit einem solchen Unfall konfrontiert zu werden, ist jedoch eine krasse Erfahrung.

Wir ziehen unsererseits die folgenden Schlussfolgerungen:

Unserer Meinung nach war der Unfall zum Teil das Ergebnis von Pech, technischen und strategischen Fehlern, aber wahrscheinlich auch einer psychosozialen Ursache (Bereitschaft, bis zum Ende der Schlucht zu gehen und Unfähigkeit, das Ziel aufzugeben und der Sicherheit Vorrang zu geben).

Wir glauben, dass es wichtig ist, die Situation klar zu analysieren, nicht in Panik zu geraten und ruhig zu bleiben.

Im Falle eines Gewitters in der Gegend oder eines anderen Ereignisses, das den Wasserstand erheblich verändern könnte, wie z.B. Schneeschmelze durch Regen oder Sonnenschein, ist es am besten, den Canyon so schnell wie möglich zu verlassen oder so schnell wie möglich eine hochwassersichere Lage aufzusuchen, sofern die Schlucht nicht verlassen werden kann.

Ein starker Anstieg des Durchflusses kann je nach Beschaffenheit des Einzugsgebiets wenige Minuten bis einige Stunden dauern. Auch kann es vorkommen, dass sich der Pegel vor dem wirklichen Hochwasser kurzfristig wieder senkt, was besonders tückisch sein kann.



Canyoning ist ein wunderbarer Sport, aber nicht ohne Risiken. Es ist wichtig zu vermeiden, zur falschen Zeit am falschen Ort zu sein und die falschen Entscheidungen zu treffen. Ein solch tragischer Unfall ist oft, wenn nicht sogar immer, das Ergebnis einer Kette von unglücklichen Ereignissen oder schlechten Entscheidungen.

Der ganze Unfallhergang wurde nach bestem Wissen und Gewissen der beteiligten Personen zusammengetragen. Wir hoffen, dass unsere Erfahrungen anderen Canyonisten nützlich sind und weitere Unfälle somit vermieden werden können.

Tipps und Tricks

Eine neue Serie, bei der wir auf euch angewiesen sind, damit wir viel Nützliches an alle weitergeben können. Mailt uns, wenn ihr Ideen habt, Danke!

Schuhe

Was können einem die Schnürsenkel doch auf dieselben gehen? Das kann man ändern, wenn diese ständig aufgehen.

Methode 1: Doppelknoten

Methode 2: Doppelschleufe und die geht so:

Man schnürt wie normal.

Es werden zwei grosse Augen gebildet, aber bevor man diese zuzieht, zieht man das eine Auge zunächst über das freie Ende (hier rechts) und dann durch das kleine Auge, das man normalerweise zuzieht.



Vor dem Zuziehen



und zugezogen.

